Langsam ging Lore dem Schlosse zu.

In der Halle blieb sie stehen! Mein Gott, — was war denn geschehen, — was machte sie so ratlos, — so verzweifelt! — Am liebsten wäre sie nun umgekehrt, und dem Verlobten nachgestürzt! „Walter! Walter! hilf mir doch!"

Oben in ihrem Zimmer warf sie sich aufs Bett und weinte haltlos!

Eine große Erschütterung ging durch ihr überzartes Nervensystem. Sie fühlte, daß sie krank werden müsse, wenn sie sich diesem Grübeln, dieser unbegreiflichen Angst länger widerstandslos hingäbe.

Sie mußte eine Tätigkeit haben, die sie abzog, die ihr Bewegung schaffte und ihre Gedanken wohltätig beschäftigte.

Die Wirtschaftsarbeit hatte Klotilde ihr abgenommen, — aber sie wollte doch zu Julie gehen und bei ihr kochen und braten und backen lernen, das war für alle Fälle gut und nützlich und konnte ihr immer zu statten kommen. —

Etwas beruhigt erhob sie sich, kühlte die heißgeweinten Augen, klingelte dann nach Luise, die ihr beim Anzuge behilflich war; Klotilde hatte ein für alle Mal Harriets geschickte Hände zu diesem Dienst in Anspruch genommen.

Leonore ging dann hinab zu Tisch, wo sie zwischen Martiny und ihrem Vater saß. Die Rowlands waren nicht zugegen.

Klotilde rief sie nach Tisch zu sich herein. „Höre, Leonore, mir scheint, Dein Herr Bräutigam wird rücksichtslos," sagte sie verstimmt, „bitte, bedeute ihm, daß jetzt eine Hausfrau, eine Freifrau Gildenhardt hier ist, die man nicht einfach ignoriert, wenn man Gast ist!"

„Walter fürchtete, zu stören!" versetzte Leonore, „übrigens, er wird in nächster Zeit schwerlich vorsprechen, er selbst war verstimmt genug über die Art des Empfangs, die Papa ihm hat zuteil werden lassen!" fügte sie tapfer hinzu.

„Eine sonderbare Auffassung," lachte Klotilde höhnisch, „jedenfalls, mein Lorchen, ist das eine ganz übereilte Geschichte, ich rate Dir, Herzchen, prüfe — prüfe genau, ehe Du das Joch dieser Ehe auf Dich nimmst!"

(Fortsetzung folgt.)

# Zur Belehrung und Unterhaltung

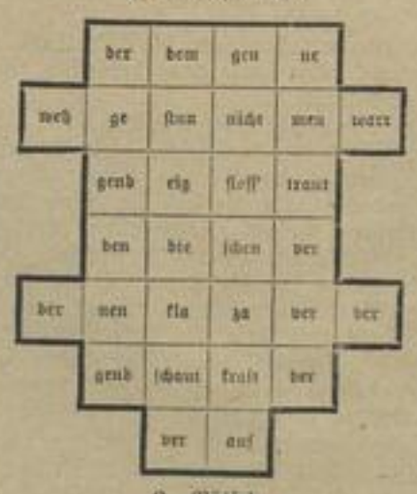
## Gemeinnütziges.

**Wie soll man warme Umschläge machen?** Man kann ein zusammengelegtes, in heißes Wasser getauchtes und ausgerungenes Flanelltuch direkt anwenden. Besser ist es jedoch, den nach Bedarf ausgerungenen Flanell mit einem anderen einfach oder doppelt gefalteten Flanelltuch zu umhüllen und so auf die Haut zu legen. Die Wärme braucht nur kurze Zeit, um die trockene Schicht zu durchdringen, die Haut gewöhnt sich allmählich an die Hitze und kann einen höheren Grad ertragen, als wenn das feuchtheiße Tuch direkt appliziert wird. Ferner bleibt der Umschlag länger warm, weil die äußere Hülle die Verdunstung hemmt. Zweckmäßig angewendete warme Umschläge lindern die meisten örtlichen Schmerzen, gegen die gewöhnliche Linimente, Waschungen, Blutegel angewendet werden, und sind diesen als reinlicher und wirksamer vorzuziehen.

**Unansehnlich gewordene Gypsfiguren** reinigt man wieder, indem man sie an einem Faden in reines Kalkwasser hängt, in welchem man etwas Pergamentleim aufgelöst hat. Nachdem die Flüssigkeit gehörig angezogen hat, läßt man sie trocknen und bestreicht sie mit etwas Alaunwasser, wodurch sie wieder schön weiß werden.

## Nachtisch.

### 1. Rösselsprung.




### 2. Rätsel.

Diana, Lupine, Schmiede, Orange, Marsch, Ornat. — Nach Hinzufügung je eines Buchstabens sind durch Umstellen der Buchstaben aus vorstehenden Worten sechs neue Worte von folgender Bedeutung zu bilden: 1. eine türkische Insel, 2. eine Landschaft Italiens, 3. eine Stadt in der Rheinprovinz, 4. ein Ort in Ober-Italien, 5. ein bekannter Arzt, 6. ein Salz. Die Anfangsbuchstaben bilden den Namen einer Oper.

**Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:**

1. Sieh auf Dich und die Deinen, dann eilt du mich und die Meinen
2. Erich.

## Lustiges.

### Eine schlechte Karte.

In einem Internat wurden vor kurzem mehrere Primaner in ihrem Zimmer von dem visitierenden Direktor bei dem verbotenen Kartenspiel ertappt. Der Rektor trat unbemerkt hinter den einen Primaner, der gerade ein schlechtes Blatt hatte. „Was tun Sie da mit den Karten?" fragte der Rektor. Der Primaner, der die Stimme seines gestrengen princeps omnium nicht erkannte, antwortete mit Seelenruhe: „Da passe ich!"

### Kleines Mißverständnis.

Den behördlichen Bestimmungen entsprechend, werden gegenwärtig in den meisten, dem Publikum zugängigen Lokalen Spucknäpfe aufgestellt und hierzu Plakatstreifen mit den Worten: „Nicht auf den Boden spucken" an den Eingängen befestigt.

Bauer (beim Eintritt in eine Halle den Anschlag lesend): „Dös is aber schad' um die schöna Wänd'!"

### Ohne Umschweife.

„Herr Kommerzienrat, ich liebe Ihre Tochter treu und innig, an meiner Seite wird Ihr geliebtes Kind sehr glücklich sein, darauf können Sie rechnen . . ."

„Schön, schön, Herr Graf, wollen Sie mir aber nicht lieber sagen ohne Umschweif', auf wieviel Sie rechnen!?"

### Erdrückender Beweis.

„. . . Und Sie wollen es beweisen, daß die beiden sich geküßt haben?"

„Selbstverständlich: erstens habe ich sie vom Nebenzimmer aus photographiert und dann hab' ich den Kuß auch noch phonographisch aufgenommen!"

### Sprüche.

Das Leben raubt uns mehr Freunde als der Tod.

### Wahrscheinlich.

„Sie waren ja gestern so grob am Telephon?"

„Grob? Das liegt an meinem Apparat, da ist wohl der Draht sehr kurz angebunden!"

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Akt.-Ges., Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 48. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Akt.-Ges.: Max Schlesien, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.

SLUB Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN